

Zur Methodik der Blutzuckerbestimmung.

Von

W. Griesbach und H. Straßner.

(Aus dem städtischen chem.-physiol. Institut zu Frankfurt a. M.)

(Der Redaktion zugegangen am 7. Oktober 1913.)

Die Literatur über den Blutzucker ist in den letzten Jahren ganz außerordentlich angewachsen. Seitdem Liefmann und Stern¹⁾ ihre klinischen Blutzuckerbestimmungen ausführten, ist die Wichtigkeit dieser Methode als unentbehrlichen diagnostischen Hilfsmittels in der Therapie und Prognose des Diabetes allmählich anerkannt worden. Hollinger,²⁾ Oppler und Rona,³⁾ Tachau,⁴⁾ die Bangsche Schule,⁵⁾ in neuester Zeit vor allem E. Frank,⁶⁾ Schumm und Hegler,⁷⁾ Rolly und Oppermann⁸⁾ haben durch Untersuchungen großer Reihen eine gute Übersicht über normale und pathologische Verhältnisse im Zuckergehalt des menschlichen Blutes gegeben.

Dabei fällt es auf, daß die Angaben über den Durchschnittswert und die obere Schwelle des Normalwertes sich seit Liefmann und Stern kaum geändert haben, trotzdem die Methodik der Bestimmung seither eine wesentlich andere geworden ist. Die wichtigste methodische Verbesserung ist

¹⁾ Biochem. Z., Bd. 1, S. 299, 1906.

²⁾ Biochem. Z., Bd. 17, S. 1, 1909.

³⁾ Biochem. Z., Bd. 13, S. 121, 1908.

⁴⁾ D. Arch. f. kl. Med., Bd. 102, S. 597, 1911.

⁵⁾ J. Bang, Der Blutzucker.

⁶⁾ Möckel und Frank, Diese Zeitschrift, Bd. 65, S. 323; Bd. 69, S. 85. — Frank und Brettschneider, Diese Zeitschrift, Bd. 71, S. 157; Bd. 76, S. 226.

⁷⁾ Mitteilungen aus den Hamburgischen Staatskrankenanstalten. I. Mitteil. 1911. II. Mitteil. 1913.

⁸⁾ Rolly und Oppermann, Biochem. Z., Bd. 48, 1913.